



TAGUNGSDOKUMENTATION

(Interner) Fachtag zur **Arbeit mit Täterinnen**

für die Fachstellen Täterarbeit häusliche
Gewalt in Bayern

am 13. Juli 2022 in Nürnberg



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	Seite 3
Tagungsprogramm	Seite 5
<hr/>	
Vortrag 1 von Angela Geißler	Seite 6
Themen der sich anschließenden Diskussion	Seite 18
Vortrag 2 von Rebecca Gulowski	Seite 19
Themen der sich anschließenden Diskussion	Seite 33
Arbeit mit Täterinnen in der Praxis	Seite 34
<hr/>	
Übersichtskarte der bayerischen Fachstellen Täterarbeit	Seite 41
Impressum	Seite 40



VORWORT

Welche theoretischen Aspekte spielen beim Phänomen der häuslichen Gewalt von Frauen in intimen Paarbeziehungen eine Rolle? Und welche konzeptionellen und praxisorientierten Aspekte sind bei der Beratung von Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, zentral wichtig? (Wie) Unterscheidet sich die Arbeit mit weiblichen Täterinnen von der Arbeit mit männlichen Tätern?

Diese und weitere Aspekte wurden auf dem Fachtag Täterinnenarbeit vorgestellt und diskutiert.

Der Fachtag war nicht öffentlich, sondern unterstützt die Mitarbeiter*innen der bayerischen Fachstellen Täterarbeit bei der Arbeit mit Täterinnen, die häusliche Gewalt ausüben.

Dr. Inken Tremel, im Juli 2021







(Interner) Thementag zur
Arbeit mit Täterinnen
für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern
am 13. Juli 2022 in Nürnberg

Programm

- 9.30 Uhr** **Ankommen**
- 10.00 Uhr** **Begrüßungsworte**
- 10.15 Uhr** **Theoretische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der häuslichen Gewalt von Frauen in intimen Partnerschaften**
Angela Geißler, Gewaltberatung Nürnberg
Moderation: Inken Tremel, KohsG FW
- 11.15 Uhr** **Konzeptionelle und praxisorientierte Aspekte der Beratung von Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben**
Rebecca Gulowski, violenTia, FTZ München
Moderation: Maria Eckl, LaKo StMAS
- 12.30 Uhr** **Mittagessen**
- 14.00 Uhr** **Arbeit mit Täterinnen in der Praxis: Erfahrungen – Diskussion – konzeptionelle Überlegungen**
Bayerische Fachstellen für Täterarbeit häusliche Gewalt
Moderation: Stephanie Kaindl, Inken Tremel
- 15.30 Uhr** **Ende des Thementages**

Veranstaltungsort:
Eckstein, Burgstraße 1-3, 90403 Nürnberg



Theoretische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der häuslichen Gewalt von Frauen in intimen Paarbeziehungen

Angela Geißler, Gewaltberatung Nürnberg





Theoretische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der häuslichen Gewalt von Frauen in intimen Paarbeziehungen

Vortrag von Angela Geißler
Am 13.07.2022

Zu eigenen Person:

Angela Geißler (geb. 1991):

- Sozialarbeiterin (M.A.)
- Veröffentlichte Masterarbeit mit dem Titel „Weibliche Gewalt in intimen Paarbeziehungen – Impulse für eine Enttabuisierung“ (ISBN: 978-3-8288-4572-5), ausgezeichnet mit dem Bayerischen Kulturpreis 2020
- Seit Nov. 2020 Honorarkraft beim Verein Gewaltberatung Nürnberg e.V.
- Seit Sept. 2021 Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach BAG TäHG (FTHG)
- Seit Anfang 2022: Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Handlungsleitfaden für die Arbeit mit weiblichen Gewaltausübenden“

Kontakt: angela-geissler@gmx.de



Erkenntnisse aus der Masterarbeit:

- Häusliche Gewalt hat kein Geschlecht und Geschlecht ist keine dem Menschen innewohnende Eigenschaft
 - Frauen können genauso wie Männer Häusliche Gewalt ausüben
- Die Gesellschaft sowie die Frauen selbst, sind weniger in der Lage, ihr Gewalthandeln (gegen ihre Intimpartner*innen) als solches zu identifizieren
- Dort wo es Täterinnenarbeit gibt, wird sie angenommen
- Es gibt noch viel Forschungsbedarf

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

Inhalt

- Definitionsschwierigkeiten Häuslicher Gewalt
- Häusliche Gewalt als soziales Problem – Historie in Deutschland
- Untersuchungen zum Thema Häusliche Gewalt (von Frauen in intimen Paarbeziehungen)
- Doing Gender und Häusliche Gewalt
- Risikofaktoren – Das ökologische Erklärungsmodell zur Entstehung von Gewalt
- Schlussfolgerungen

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Definitionsschwierigkeiten Häuslicher Gewalt

- Diverse Begriffe wie z.B. „Häusliche Gewalt“, „Gewalt gegen Frauen“, „Gewalt im Geschlechterverhältnis“ oder „Partnerschaftsgewalt“, die synonym verwendet werden aber unterschiedlichen Definitionen zugrunde liegen
- Häusliche Gewalt umfasst die Gewalt sowohl von Frauen als auch von Männern, die gegen Familienmitglieder gerichtet ist (wie Partner*innen, Kinder oder Eltern)
- Begriffsbestimmung in Abhängigkeit von Normen & Werten, Perspektiven und auch subjektiven Interessen auf das Phänomen

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

Häusliche Gewalt – Definition der BAG

„Unter Gewalt wird [...] jede zielgerichtete Verletzung der körperlichen, seelischen und sozialen Integrität einer anderen Person verstanden. Häusliche Gewalt kann ein Muster von kontrollierendem Verhalten beinhalten, das ernsthafte und lang anhaltende negative Auswirkungen auf Wohlergehen, Selbstwertgefühl, Autonomie, körperliche und seelische Gesundheit der geschädigten Person haben kann. Häusliche Gewalt beinhaltet physische, psychische, sexualisierte, soziale, emotionale und ökonomische Gewalt, Isolation, Stalking, Bedrohung und Einschüchterung.“ (BAG TdHG 2018: 4)

Hinweis: Im Standard der BAG wird unter Häuslicher Gewalt die Gewalt von Männern gegen ihre (Ex-)Partnerinnen verstanden.

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Häusliche Gewalt als Soziales Problem in Deutschland – Historische Entwicklung

- Ab 1970er Jahre: Frauenbewegungen tragen zu mehr öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit auf Häusliche Gewalt bei
 - Seit 1976 stetiger Auf- und Ausbau von Frauenhäusern, Vereinen, Initiativen und Projekten
- 1993 Gründung von BIG e.V. (Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen) als erstes deutsche Kooperations- und Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt
 - Entwicklung von Runden Tischen, Leitfäden, Präventions- und Aufklärungsarbeit und Etablierung in der gesamten Bundesrepublik
 - 2002 Gesetz zum zivilrechtlichen Schutz vor Gewalttaten und Nachstellungen, kurz Gewaltschutzgesetz bzw. GewSchG

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

Häusliche Gewalt als Soziales Problem in Deutschland – Historische Entwicklung

- Seit 2002 vermehrter Einbezug von Täterarbeit in Kooperationsprojekte
 - Erkenntnis: Täterarbeit ist Opferschutz
- Meilenstein: Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V. (BAG TäHG e.V.) im Jahr 2006 und die bundesweite Etablierung eines Standards für Täterarbeit (stetige Anpassung und Überarbeitung)
 - Aber: Derzeit noch heterogene Finanzierung der Täter*innenarbeit in Deutschland
- Ratifizierung der Istanbul-Konvention 2017

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Häusliche Gewalt als soziales Problem in Deutschland: Unterstützung für Männer?

- Kooperationsprojekte und Opferschutzeinrichtungen legen den Fokus ihrer Arbeit stark auf Frauen und Kinder als Betroffene häuslicher Gewalt
- 2000 Gründung der ersten privat und durch Spenden finanzierten Männerhäuser
- 2014 erstes staatlich subventioniertes Männerhaus im Harz, keine Weiterfinanzierung nach Auslaufen der Förderung trotz nachgewiesenem Bedarf
- Seit 2017 staatlich geförderte Initiativen, die sich durchsetzen; aktuell 12 Männerschutzwohnungen mit 37 Plätzen
- Meilenstein Okt. 2019: Gründung der Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

Häusliche Gewalt als soziales Problem in Deutschland: Täterinnenarbeit?

- Seit 2020 Projekt „Weibliche Gewaltausübende“ der BAG zur Entwicklung eines Programmes für die Arbeit mit dieser Zielgruppe
- Vereinzelt Einrichtungen in Deutschland, die Täterinnenarbeit anbieten
- Finanzierung noch schwieriger als für Täterarbeit

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Untersuchungen zum Thema Häusliche Gewalt (von Frauen in intimen Partnerschaften)

Vergleichbarkeit der Ergebnisse unterschiedlicher Untersuchungen kaum möglich, weil:

- Keine einheitliche Definition des Untersuchungsgegenstandes Häusliche Gewalt
- Heterogene Operationalisierungs- und Erhebungsmethoden
- Variierung der Fragestellungen (Gewaltformen, berücksichtigter Zeitraum (Inzidenz und Prävalenz) etc.)
- Hellfeld vs. Dunkelfeld:
 - In Deutschland gibt es kaum Dunkelfelduntersuchungen
 - Hellfeld kaum repräsentativ (Scham, Angst und weitere individuelle Hürden, subjektive Bewertung des Gegenübers etc.)

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

Untersuchungen zum Thema Häusliche Gewalt (von Frauen in intimen Partnerschaften)

- CTS: 1975 entwickeltes Forschungsinstrument, welches nach faktischem Verhalten fragt
 - historischer Beginn der Forschung bzgl. häuslicher Gewalt von Frauen gegen Männer
 - Seitdem emotional aufgeladene Diskussion über Häufigkeit und Schwere weiblicher häuslicher Gewalt
 - Pilotstudie „Gewalt gegen Männer“ (2004): Quantitative Befragung von ca. 200 Männern
 - Männer erfahren nicht nur psychische Gewalt, sondern auch physische und sexuelle Gewalt
 - Vorsichtiger Vergleich mit Ergebnissen der Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“: Männer und Frauen sind in Partnerschaften in etwa gleich häufig von Gewalthandlungen mittleren Ausmaßes betroffen
 - PKS 2020: 23.745 Personen weiblichen Geschlechts als Tatverdächtige von Partnerschaftsgewalt
- Die verbreiteten Annahmen darüber, dass eher Männer häusliche Gewalt ausüben, können nur bedingt mit wissenschaftlichen Untersuchungen belegt werden

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Doing Gender und Häusliche Gewalt

- Häufige in den Habitus integrierte Meinung: Männer sind Täter, Frauen sind Opfer
- Theorie des Doing Gender: Geschlechtszugehörigkeit bzw. Geschlechtsidentität werden als angeborene Eigenschaft hinterfragt und als fortlaufender sozialer Herstellungs- und Reproduktionsprozess interpretiert
- Auch die Forschung zeigt: Die Unterschiede in biologischer Hinsicht sind zwischen Mann und Frau minimal, innerhalb der sozialen Geschlechter teilweise sehr groß
- Ohne gendertheoretische Reflektion (besonders in genderbezogenen Interventionen) besteht die Gefahr, dass sich aktuelle Geschlechterverhältnisse und -rollen weiter verfestigen, als gerechter und gleichberechtigter zu werden
 - Stereotype Interpretationen verhindern ein Wahrnehmen und Ernstnehmen von (Häuslicher) Gewaltausübung von weiblich gelesenen Personen

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

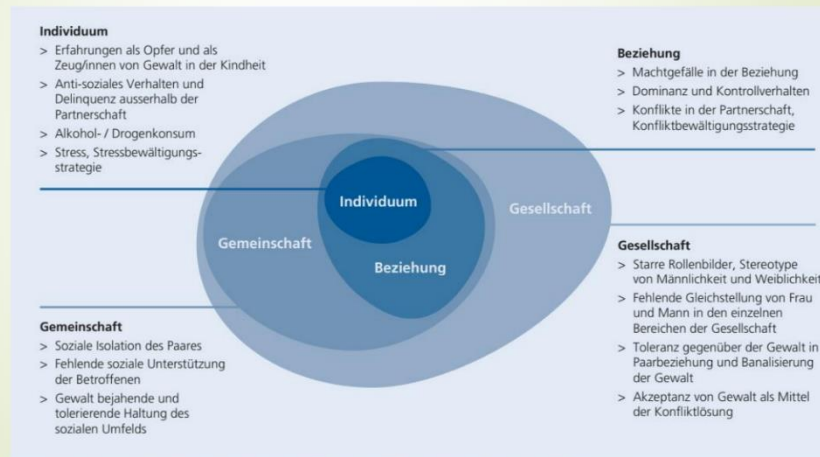
Doing Gender und Häusliche Gewalt

- Politische, wissenschaftliche gesellschaftliche Entwicklungen in Deutschland haben bislang eher zur einer Verstärkung der Gesamtkonstruktion vom männlichen Täter und weiblichen Opfer beigetragen
 - In diversen Institutionen (Opfereinrichtungen eher für Frauen, Täter(*innen)arbeit meist nur für Männer, Polizei, Gesundheitswesen)
 - Die Betroffenen selbst
 - Im eigenen sozialen Umfeld („Da hat eben die Frau die Hosen an in der Beziehung“)
 - Mediale Berichterstattung als Verstärker
 - In der soziologischen Forschung werden bestimmte Verhaltensweisen auf der Basis der Zweigeschlechtlichkeit interpretiert und in Zusammenhang gebracht
- Reifikation der Geschlechterdifferenz anstatt Überwindung

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Das ökologische Erklärungsmodell zur Entstehung von Gewalt



13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

Schlussfolgerungen

- Ansozialisierte Geschlechtsunterschiede sind wahrzunehmen und zu reflektieren, doch sie sollten nicht jeder Person unterstellt werden
- Geschlechterpolarisierende Sichtweisen auf Häusliche Gewalt sollten überwunden werden und ALLEN Beteiligten von Häuslicher Gewalt sollte Unterstützung angeboten werden
 - Das Angebot der Täterinnenarbeit sollte ausgebaut werden
- Der Handlungsleitfaden Täterarbeit der BAG könnte in weiten Teilen auch als Grundlage für die Arbeit mit Täterinnen dienen
- Jede Gruppe, jede*r Täter*in ist individuell, wichtig ist unsere eigene Haltung, eine stetige gendertheoretische Reflektion und unser persönlicher Werkzeugkoffer in der Täter*innenarbeit
- Je besser die gesamtgesellschaftliche Aufklärung über das Phänomen Häusliche Gewalt ist und desto unmittelbarer Interventionen erfolgen, desto erfolgreicher wird das Problem angegangen
 - Diverse Perspektiven auf das Phänomen sind nötig
 - Alle Formen Häuslicher Gewalt sollten dabei mehr berücksichtigt werden

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Literaturhinweise

- Cizek, Brigitte; Kapella, Olaf; Pfelegerl, Johannes; Steck, Maria (2002): Teil III Gewalt gegen Männer. In: Birgit Appelt, Gabriele Buchner, Brigitte Cizek, Sabine Funk, Veronika Gössweiner, Angelika Höllriegel et al. (Hg.): Gewalt in der Familie. Gewaltbericht 2001. Von der Enttabuisierung zur Professionalisierung. Unter Mitarbeit von Gisela Gary und Sabine Buchebner-Ferstl. Wien, S. 271–304. Online verfügbar unter https://www.gewallinfo.at/uploads/pdf/bmwjf_gewaltbericht_2001_gesamt.pdf
- Cizek, Brigitte; Pfelegerl, Johannes (2002): Erklärungsansätze für das Phänomen Gewalt in der Familie. In: Birgit Appelt, Gabriele Buchner, Brigitte Cizek, Sabine Funk, Veronika Gössweiner, Angelika Höllriegel et al. (Hg.): Gewalt in der Familie. Gewaltbericht 2001. Von der Enttabuisierung zur Professionalisierung. Unter Mitarbeit von Gisela Gary und Sabine Buchebner-Ferstl. Wien, S. 36–55. Online verfügbar unter https://www.gewallinfo.at/uploads/pdf/bmwjf_gewaltbericht_2001_gesamt.pdf
- EBG (2012): Ursachen und Risikofaktoren von Gewalt in Paarbeziehungen. Informationsblatt 2. Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG; Eidgenössisches Department des Inneren EDI. Online verfügbar unter <https://www.ebg.admin.ch/ebg/de/home/dokumentation/Publications/publikationen-zu-gewalt/informationsblaetter-haeusliche-gewalt.html>
- Egger, Teres; Schär Moser, Marianne (2008): Gewalt in Paarbeziehungen: Ursachen und in der Schweiz getroffene Maßnahmen. Hg. v. Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG. Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS, Bern. Bern. Online verfügbar unter https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/35029/ssoar-2008-egger_et_al-Gewalt_in_Paarbeziehungen_Ursachen.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2008-egger_et_al-Gewalt_in_Paarbeziehungen_Ursachen.pdf
- Gabriel, Gabriele; Wolfersdorff, Christian v. (2006): "Das ist einfach passiert". Häusliche Gewalt und Täterarbeit. Abschlussbericht Täterorientierte Gewaltarbeit. Hg. v. Sächsisches Staatsministerium für Soziales. Beratungsstelle TRIADE. Leipzig. Online verfügbar unter https://www.gleichstellung.sachsen.de/download/gleichstellung/Abschlussbericht_Haesusliche_Gewalt.pdf
- Gelles, Richard J. (2002): Gewalt in der Familie. In: Wilhelm Heitmeyer und John Hagan (Hg.): Internationales Handbuch der Gewaltforschung. 1. Aufl. Wiesbaden: Westdt. Verl.



Literaturhinweise

- Gemünden, Jürgen (2003): Gewalt in Partnerschaften im Hell- und Dunkelfeld. Zur empirischen Relevanz der Gewalt gegen Männer. In: Siegfried Lamnek und Manuela Boatcă (Hg.): *Geschlecht - Gewalt - Gesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Otto-von-Freising-Tagungen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt), S. 333–353.
- Gloor, Daniela; Meier, Hanna (2003): Ringen um das Thema gewaltbetroffene Männer. Forschungserkenntnisse und gesellschaftspolitische Diskurse. In: *Halt-Gewalt* (16). Online verfügbar unter http://www.gesunde-maenner.ch/data/data_159.pdf
- Hagemann-White, Carol (2002b): Gewalt im Geschlechterverhältnis als Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung und Theoriebildung: Rückblick, gegenwärtiger Stand, Ausblick. In: Regi-na-Maria Dackweiler und Reinhild Schäfer (Hg.): *Gewalt-Verhältnisse. Feministische Perspektiven auf Geschlecht und Gewalt*. Frankfurt am Main: Campus-Verl. (Soziologische Theorie, 19), S. 29–52.
- Istanbul-Konvention (2017): Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Gesetz zum Übereinkommen des Europarats vom 11. Mai 2011 (Istanbul-Konvention). Hg. v. Europarat. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Bonn. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/122280/cea0b6854c9a024c3b357dfb401f8e05/gesetz-zu-dem-uebereinkommen-zur-bekaempfung-von-gewalt-gegen-frauen-istanbul-konvention-data.pdf>
- Jungnitz, Ludger; Lenz, Hans-Joachim; Puchert, Ralf; Puhe, Henry; Walter, Willi (2004): Gewalt gegen Männer. Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland. Ergebnisse der Pilotstudie. Hg. v. Forschungsverbund "Gewalt gegen Männer", Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend. Dissens e.V. Berlin; GeFoWe Eckenheid/ Mittelfranken; SOKO Bielefeld. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/84664/d5410d1a3bcf2a015cc800331beed6d1/maennerstudie-kurzfassung-gewalt-data.pdf>

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

Literaturhinweise

- Augstein, Renate (2013): Geschichte der Bekämpfung und der Prävention häuslicher Gewalt und Blick in die Zukunft. In: *djzb Zeitschrift des deutschen Juristinnenbundes* 16 (1), S. 7–11. Online verfügbar unter <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/1866-377X-2013-1-7/geschichte-der-bekaempfung-und-der-praevention-haeuslicher-gewalt-und-blick-in-die-zukunft-jahrgang-16-2013-heft-1>
- Bereswill, Mechthild (2009): Offensichtliche Unterschiede - verdeckte Hintergründe. Abweichendes Verhalten aus der Perspektive der Geschlechterforschung. In: Martin K. W. Schweer (Hg.): *Sex and gender. Interdisziplinäre Beiträge zu einer gesellschaftlichen Konstruktion*. Frankfurt am Main: Lang (Psychologie und Gesellschaft, 7), S. 9–22.
- BMFSFJ (2010): *Gemeinsam gegen häusliche Gewalt. Kooperation, Intervention, Begleitforschung. Forschungsergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung der Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt (WiBiG)*. 3. Aufl. Hg. v. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (bmfsfj). Rostock. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/93940/26b192eed0ce4deeba931decf6985392/gemeinsam-gegen-haesusliche-gewalt-wibig-data.pdf>
- Bock, Michael (2002): Gewalt gegen Männer - ein vernachlässigtes Problem! In: Brigitta Sticher-Gil (Hg.): *Gewalt gegen Männer im häuslichen Bereich - ein vernachlässigtes Problem?* Berlin. Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (FHVR) Fachbereich 3 - Polizeivollzugsdienst und Landespolizeischule Berlin (LPS), S. 26–41.
- Bredow, Rafaela von (2007): Das gleiche Geschlecht. In: *Der Spiegel* (6), 142–149. Online verfügbar unter <https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/50424655>
- Butler, Judith (2002): Zwischen den Geschlechtern. Eine Kritik der Gendernormen. Hg. v. Thorsten Schilling. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/apuz/26764/zwischen-den-geschlechtern>

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Literaturhinweise

- Istanbul-Konvention (2017): Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Gesetz zum Übereinkommen des Europarats vom 11. Mai 2011 (Istanbul-Konvention). Hg. v. Europarat. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/122280/cea0b6854c9a024c3b357dfb401f8e05/gesetz-zu-dem-uebereinkommen-zur-bekaempfung-von-gewalt-gegen-frauen-istanbul-konvention-data.pdf>
- Kavemann, Barbara (2009): Täterinnen - die Gewaltausübung von Frauen im privaten Raum im Kontext der feministischen Diskussion über Gewalt im Geschlechterverhältnis. In: NK Neue Kriminalpolitik; Forum für Praxis, Recht und Kriminalwissenschaften 21 (2), S. 46–50. Online verfügbar unter https://www.nk.nomos.de/fileadmin/nk/doc/Aufsatz_NK_09_02.pdf
- Lamnek, Siegfried; Luedtke, Jens; Ottermann, Ralf; Vogl, Susanne (2013): Tatort Familie. Häusliche Gewalt im gesellschaftlichen Kontext. 3., erweiterte und überarbeitete Auflage 2013. Wiesbaden: Springer VS.
- Neuber, Anke (2011): "same same, but different?". Methodologische Überlegungen zum Verhältnis von Gewalt und Geschlecht. In: sozialersinn 12 (2), S. 3–27. Online verfügbar unter www.sozialer-sinn.de
- Popp, Ulrike (2003): Das Ignorieren "weiblicher" Gewalt als "Strategie" zur Aufrechterhaltung der sozialen Konstruktion vom männlichen Täter. In: Siegfried Lamnek und Manuela Boatcă (Hg.): Geschlecht - Gewalt - Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Otto-von-Freising-Tagungen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt), S. 195–211
- Schröttle, Monika (2010): Kritische Anmerkungen zur These der Gendersymmetrie bei Gewalt in Paarbeziehungen. In: GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft (1), S. 133–151. Online verfügbar unter <https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/39403/ssoar-gender-2010-1-schroettle-Kritische-Anmerkungen-zur-These-der.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-gender-2010-1-schroettle-Kritische-Anmerkungen-zur-These-der.pdf>

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen

Literaturhinweise

- Schröttle, Monika (2017): Gewalt in Paarbeziehungen. Expertise für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Hg. v. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. und Geschäftsstelle Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Technische Universität Dort-mund. Online verfügbar unter <https://www.gleichstellungsbericht.de/de/article/51.expertisen.html>
- Stövesand, Sabine (2011): Häusliche Gewalt. In: Gudrun Ehlert, Heide Funk und Gerd Stecklina (Hg.): Wörterbuch Soziale Arbeit und Geschlecht. Weinheim, München: Juventa Verlag, S. 194–196.
- WHO (2002): World report on violence and health. Summary. Geneva. Online verfügbar unter https://www.who.int/violence_injury_prevention/violence/world_report/en/summary_ge.pdf
- Wyss, Eva (2006): Wenn Frauen gewalttätig werden: Fakten Contra Mythen. Ausübung häuslicher Gewalt ist nicht auf Männer beschränkt. Vierter Gewaltbericht der Kantonalen Fachkommission für Gleichstellungsfragen. Hg. v. Kantonale Fachkommission für Gleichstellungsfragen. Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Online verfügbar unter https://www.sta.be.ch/sta/de/index/gleichstellung/gleichstellung/gewalt/haeusliche_gewalt.ass.eref/dam/documents/STA/FGS/de/fachkommission/FK_frauegewalt_2006_dt.pdf

13.07.2022 - Angela Geißler - Theoretische Annäherung an das Phänomen Häusliche Gewalt von Frauen



Themen der sich anschließenden Diskussion mit den Fachstellen Täterarbeit

- Gleichen sich die Konstrukte Täterarbeit und Täterinnenarbeit?
- Qualitative Untersuchungen von Täterinnenarbeit wären hilfreich!
- Welches Instrumentarium brauche ich für die Arbeit mit Täterinnen?
- Gibt es bei der Täterinnenarbeit eine andere Tätertypologie?
- Sollte weniger nach Geschlechtern, als vielmehr nach Tätertypen unterschieden werden?
- Wären gemischtgeschlechtliche Gruppen vorstellbar?



- Sollte bei jedem Klienten und jeder Klientin eine Delikthypothese aufgestellt werden?
- Das soziale Konstrukt der Zweigeschlechtlichkeit ist durch die Sozialisationserfahrungen allgegenwärtig, deshalb muss es in die Arbeit einbezogen werden, auch wenn dadurch die binären Strukturen reproduziert werden.
- Strenge Unterteilung zwischen den Geschlechtern ist notwendig, aber schwierig!
- Ansatz: Nur da wo es um die eigene Rolle als Mann, Frau, Vater, Mutter geht, wird ein Unterschied gemacht



Konzeptionelle und praxisorientierte Aspekte der Beratung von Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben

Rebecca Gulowski, *violentia*, FTZ München

Vortrag im Rahmen des Thementags zur Arbeit mit Täterinnen
für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern am
13. Juli 2022 in Nürnberg der



Konzeptionelle und praxisorientierte Aspekte der Beratung von Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben



Rebecca Gulowski
Soziologin & Gewaltforscherin M.A. |
Systemische (Trauma-)Therapeutin und traumazentrierte Fachberaterin |
AKT-Trainerin | Psychosoziale Beraterin (in Elternzeit)

Kontakt: rebecca.gulowski@ftz-muenchen.de
<https://www.violentia-muenchen.de>

Agenda


- Mythen
- Motive, Beweggründe & Bedingungen der Gewaltausübung
- Klientinnentypologie
- Konzeptionelle Implikationen für die Praxis
 - Fallbeispiele: Phoebe und Maren
 - Methoden und Praxiseinheiten
- Fazit

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



- ❖ Wer kommt in die Beratung?
- ❖ Mit wem und mit was hat mensch es in der Täterinnenarbeit eigentlich zu tun?

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Mythen weiblicher Gewalt

Mythos: Frauen wenden wenig/keine körperliche Gewalt an und wenn, dann nur um sich zu verteidigen/schützen.

Falsch! Diese Aussage ist so nicht haltbar. Studien zeigen, dass Frauen nicht ausschließlich Widerstandsgewalt ausüben.

Mythos: Frauen wenden zwar wenig/keine körperliche Gewalt an, aber dafür mehr psychische Gewalt.

Falsch! Diese Aussage ist so nicht haltbar und nicht evidenzbasiert. Frauen wenden seltener oder gleich häufig psychische Gewalt an. Für Stalking oder sexualisierte Gewalt durch Partner oder Partnerinnen gilt, dass Frauen deutlich seltener Täterinnen sind.

Quellen: Whitaker 2014; Swan et al. 2008 sowie zur Übersicht vgl. Gulowski 2020

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Mythen weiblicher Gewalt

Mythos: „Ritterlichkeit“ und „Frauenbonus“ seitens Instanzen sozialer Kontrolle führen zur Diskrepanz der Geschlechter.

Angenommen wird, dass ein „ritterliches“ Verhalten z.B. seitens Polizei und Justiz dazu führe, dass Frauen milder sanktioniert bzw. gar nicht erst strafrechtlich verfolgt werden.

Falsch! Ludwig-Mayerhofer und Rzepka (1991 und 1992) konnten die Befunde einer „Ungleichbehandlung der Geschlechter“ widerlegen.

Für Deutschland gilt, dass in erster Linie der Tathergang, die **geringere Deliktschwere**, die **seiteneren Vorstrafen** und die **geringere Rückfallbelastung** die scheinbar „mildere“ Sanktionierung von Mädchen und jungen Frauen durch die Instanzen formeller sozialer Kontrolle zeitigen.

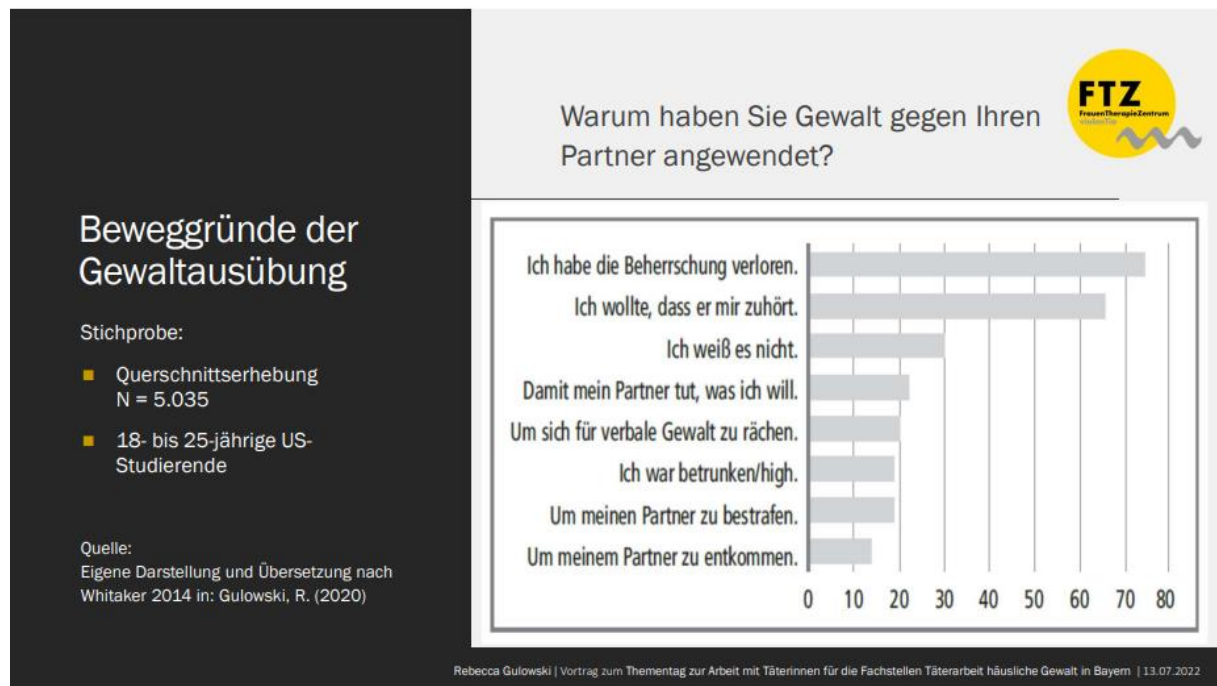
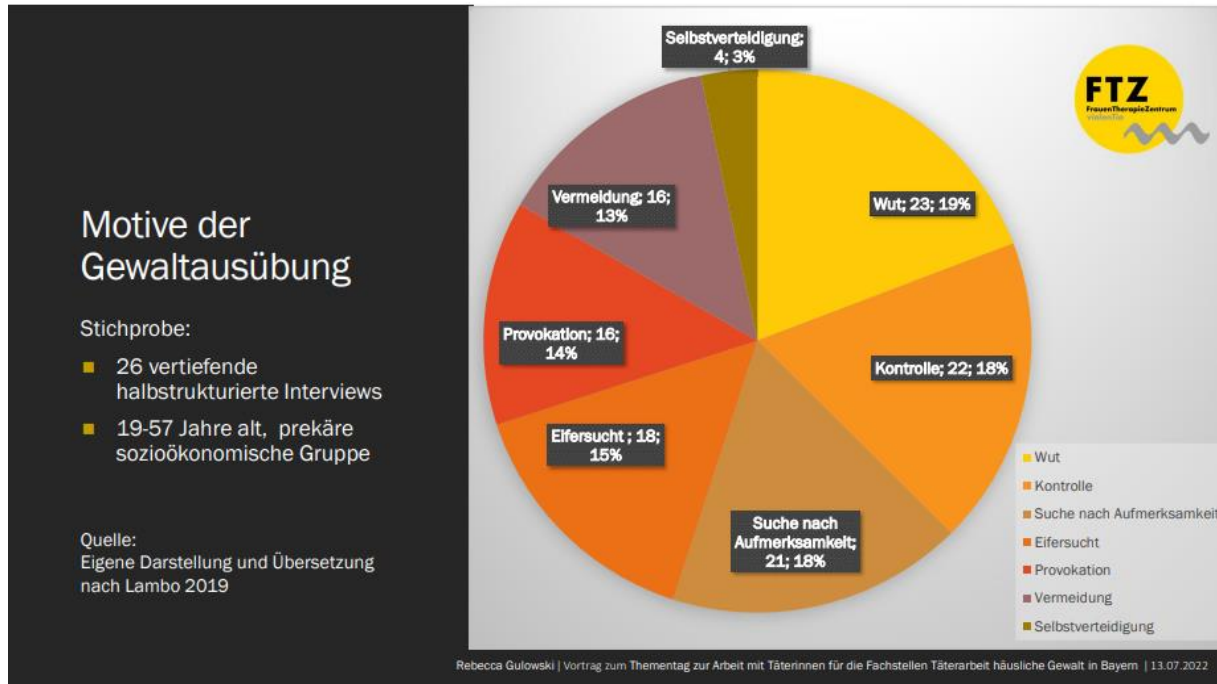
Quelle: vgl. hierzu Silkenbeumer 2018:

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



- ❖ Motive?
- ❖ Beweggründe?
- ❖ Bedingungen?

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022





Bedingungen der Gewaltausübung

- **Gewaltmuster:** Gewalt wird als Handlungsweise dauerhaft ermöglicht/etabliert. Es zeigt sich z.B. durch kontrollierendes Verhalten, mangelnde Kommunikationsfähigkeit, Beschimpfungen, Bedrohungen und Demütigung auf einer/beiden Seite/n
 - **(Eigene Viktimisierung)** ist ein **wichtiger Kontextfaktor**. Es liegt aber keine einfache Kausalität vor.
 - **Aktuelle** Opfererfahrungen durch den eigenen Partner führen am ehesten zu Gewalt aus Angst oder Rache
 - Hoch signifikante Korrelation zwischen **Kindheitstraumatisierungen/Missbrauch** und späterer Partnerschaftsgewalt (60% der gewalttätigen Frauen erlebten emotionalen Missbrauch und Vernachlässigung (Swan et al. 2005), 54% erlebten Gewalt und Missbrauch in der Ursprungsfamilie durch den Vater gegenüber der Mutter (Hamberger 1997))
- Quelle: aus dem Englischen nach Gulowski, R. (im Erscheinen)

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Gewaltstruktur

- **Systematisch - asymmetrisch**
 - Ein sogenannter Intimterrorismus kommt sehr selten vor
 - Vereinzelt Studien widersprechen: Bei Lambo (2019) konnten über 50% als "Intimterroristinnen" bezeichnet werden, d.h. durch Angst und Gewaltandrohung konnten sämtliche Lebensbereiche kontrolliert werden
- **Situativ - symmetrisch**
 - Gleichviel oder etwas häufiger üben im internationalen Vergleich Frauen leichte - minderschwere situative Gewalt gegen ihren Partner aus (Swan et al. 2008)
 - Sie ist weniger wahrscheinlich geplant oder vorsätzlich initiiert (Boxall et al. 2020).

“

Ich habe in der Familie immer die Hosen an, also habe ich das Gefühl, dass ich die männliche Rolle einnehme, auch beim Sex und beim Fordern von Sex. Ich behalte das Geld und kontrolliere das Geld. Also ich weiß nicht, ich habe immer kontrolliert.

INTERVIEWAUSZUG AUS LAMBO 2019, EIGENE ÜBERSETZUNG

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Klientinentypologie

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022

Klientinentypologie



Basierend auf der Auswertung anonymisierter Fallakten bei violenTia (N = 60)

Die Typologie wurde theoriegeleitet und deduktiv insbesondere aus den Typen nach Constance Ohms (2008) und induktiv aus den Fallakten selbst abgeleitet. Insgesamt konnten 5 Typen unterschieden werden:

- **Typ 1 - Systematisch-Asymmetrisch, unilateral, einschüchternd**
- **Typ 2 - Systematisch-Asymmetrisch, bilateral, widerständig**
- **Typ 3 - Situativ-Symmetrisch, unilateral, affekt-akzentuiert**
- **Typ 3' - Situationsbedingt-symmetrisches-Ungleichgewicht, progressiv, bilateral, Vergeltung des Mannes**
- **Typ 4 - Situationsbedingt-Symmetrisch, bilateral, kollusiv**

Quelle: Gulowski, R. (im Erscheinen), vgl. hierzu auch Gulowski, R. & Schünemann-Homburg, B. (2020).

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Klientinnentypologie

SYSTEMATISCH				SITUATIV			
Typ 1		Typ 2		Typ 3		Typ 4	
Unilateral	Einschüchterung	Bilateral	Widerstand	Unilateral	Affekt-Akzentuiert	Bilateral	Kollusiv
ASYMMETRISCH				SYMMETRISCH			
				Typ 3' Verlaufsform			
				Bilateral	Männliche Vergeltung	Hochrisiko	

Quelle: aus dem Englischen nach Gulowski, R. (im Erscheinen)

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022

Typ 1: Systematisch-Asymmetrisch, unilateral, einschüchternd



- ❖ Eindeutige Zuschreibung von Täterschaft und Betroffenheit – kein Rollentausch möglich.
- ❖ Die Frau initiiert eine Missbrauchs- oder Gewaltdynamik oder affektakzentuierte Gewaltdynamik, (hohes) Verletzungs- und Bedrohungsrisiko.
- ❖ Eigene Viktimisierungserfahrung (häuslicher Gewalt)
- ❖ Die Frau hat wenig Empathie für das Opfer.
- ❖ Wenig Verantwortungsübernahme, auf Ansprache werden Gewalthandlungen als Vorwürfe zurückgewiesen, bagatellisiert und/oder ohne Agency („da ist es einfach passiert“)
- ❖ Die Frau beschreibt sich oder als Opfer (der Umstände, Partnerschaft, des Systems) Verhaltensmuster: Dreiphasenzyklus aus Aggressionsaufbau, Gewaltausbruch und Versöhnung.



Quelle: aus dem Englischen nach Gulowski, R. (im Erscheinen) vgl. hierzu auch Gulowski, R. & Schünemann-Homburg, B. (2020).

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Typ 2: Systematisch-Asymmetrisch, bilateral, Widerstand



- ❖ Die Frau erlebt über mehrere Jahre Gewalt und Missbrauch durch den Partner.
- ❖ Sie beschreibt zum ersten Mal körperliche Gewalt ausgeübt und Grenzen überschritten zu haben.
- ❖ Sie wehrt sich gegen eine von ihr als bedrohlich empfundene Situation.
- ❖ Gewalt wird als letztes Mittel beschrieben.
- ❖ Die Frau wurde von ihrem Partner bei der Polizei angezeigt.
- ❖ Die Frau zeigt Reue und große Scham und gesteht die Gewalttat ein.
- ❖ Erhöhte Vulnerabilität durch traditionelles, stereotypes Geschlechterrollenverhältnis, ihren (unsicheren) rechtlichen Status im Land und/oder mangelnde Sprachkenntnisse oder weil sie eine Behinderung hat.



Quelle: aus dem Englischen nach Gulowski, R. (im Erscheinen) vgl. hierzu auch Gulowski, R. & Schönemann-Homburg, B. (2020).

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022

Typ 3: Situativ-Symmetrisch, unilateral, affekt-akzentuiert



- ❖ Die Frau ist einseitig körperlich angreifend, wendet affekt-akzentuierte, geringfügige (bis mäßige) Gewalt an (z.B. Ohrfeigen oder der Partner wird körperlich am Verlassen der Wohnung gehindert).
- ❖ Der Partner beschreibt sich nicht als bedroht/Opfer → Machtverhältnisse und strukturelle Positionen scheinen ausgeglichen.
- ❖ Die Beziehung orientiert sich stark an traditionellen Geschlechterstereotypen.
- ❖ Die Frau ist leistungsorientiert, vergleicht sich, hat Angst, als Versagerin oder unfähig angesehen zu werden, übt Gewalt auch als Bestrafung aus.
- ❖ Aus ihrer Sicht kämpft die Frau darum, für ihren Beitrag zur Familie/Partnerschaft angemessen gewürdigt zu werden.
- ❖ Die Frau wendet Gewalt an, um ihre Frustration auszudrücken oder um sich Gehör zu verschaffen, sich als (handlungs-)mächtig zu erleben.



Quelle: aus dem Englischen nach Gulowski, R. (im Erscheinen) vgl. hierzu auch Gulowski, R. & Schönemann-Homburg, B. (2020).

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Typ 3' Verlaufsform: Situationsbedingt-symmetrisches-Ungleichgewicht



- ❖ In Beziehungen mit Frauen des Typs 3 (situativ-symmetrisch, unilateral, affekt-akzentuiert) kommt es zunehmend zu verbal-emotionalen und/oder körperlichen Grenzverletzungen auf beiden Seiten (bilateral).
- ❖ Die Beziehung orientiert sich stark an traditionellen Geschlechterstereotypen - weibliche Gewalt widerspricht dem → Rechtfertigungsgrundlage für das Ausüben von Gewalt
- ❖ Der Mann versucht seine beschädigte männliche Identität durch Gewaltausübung wiederherzustellen.
- ❖ Der männliche Partner wehrt sich, aber nicht in Notwehr. "Ich werde mir das nicht länger gefallen lassen". „Irgendwann ist auch mal Schluss“.
- ❖ (Hohes) Verletzungsrisiko, insbesondere für die Frau



Quelle: aus dem Englischen nach Gulowski, R. (im Erscheinen) vgl. hierzu auch Gulowski, R. & Schönemann-Homburg, B. (2020).

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022

Typ 4: Situationsbedingt-Symmetrisch, bilateral, kollusiv



- ❖ In der Beziehung gibt es ambivalente Tatperson-Opfer-Zuschreibungen
- ❖ Beidseitige verbale Demütigungen, Anschuldigungen und körperliche Grenzverletzungen unterschiedlichen Ausmaßes
- ❖ Etablierung destruktiver Macht- und Beziehungsstrukturen, in denen sich eine Care-Macht-Kollusion bildet.
- ❖ Beidseitiges aggressives, zwanghaftes und kontrollierendes Verhalten
- ❖ Beidseitiges Durchsetzen-Wollen von Wünschen, Bedürfnissen & Macht
- ❖ Gewalt zu unterschiedlichen Anlässen/aus unterschiedlichen Motiven
- ❖ Keine gleichzeitige Form der Gewalt, z. B. in Form eines "Kampfes", an der beide gleichermaßen beteiligt sind.



Quelle: aus dem Englischen nach Gulowski, R. (im Erscheinen) vgl. hierzu auch Gulowski, R. & Schönemann-Homburg, B. (2020).

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Konzeptionelle Implikationen für die Praxis

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022

Fallbeispiel 1: Phoebe



ALLGEMEIN

- ❖ 29 Jahre, Akademikerin und Beamtin
- ❖ Seit 5 Jahren in heterosexueller Beziehung
- ❖ Lebt in gemeinsamer Wohnung mit Partner
- ❖ Partner studiert noch
- ❖ Gutes bis distanziertes Verhältnis zu Eltern und ihren zwei Geschwistern

GEWALTAUSÜBUNG

- ❖ Streits eskalieren
- ❖ (minder) schwere Gewalt gegenüber Partner
- ❖ spürt starke Wut, Rage und findet keinen Umgang
- ❖ Arbeitet in Sitzungen gut mit
- ❖ Beendet von sich aus die Beratung

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Fallbeispiel 2: Maren

ALLGEMEIN

- ❖ 45 Jahre, Steuerfachangestellte in TZ
- ❖ Seit 18 Jahren verheiratet, 2 Kinder (11 und 14 Jahre)
- ❖ Ihr Mann ist erfolgreich in einem Finanzunternehmen
- ❖ Aber, nach Motorradunfall, körperliche Einschränkungen und Ausfälle bei der Arbeit

GEWALTAUSÜBUNG

- ❖ Nach Streiteskalation erstmalige Gewaltausübung durch Schläge auf Oberschenkel und Rücken des Partners
- ❖ Partner droht mit der Polizei/Jugendamt
- ❖ „Sie hätte sie nicht mehr alle“
- ❖ sucht zur Überbrückung der Therapie-Wartezeit Beratung

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Konzeptionelle Implikationen

- ☐ Die Systematisierung unterschiedlicher Klientinentypen kann informieren und unterstützen,...
 - ☐ das Abbruchrisiko zu reduzieren
 - ☐ Fragekataloge zu erweitern (welche Themen könnten wichtig werden?) und Sitzungen besser strukturieren
 - ☐ Gewaltmuster gezielter offenzulegen und zu reflektieren
 - ☐ die spezifischen Gefahren besser zu erkennen
 - ☐ die Rolle der Beraterin umfassender zu reflektieren: eigene Ego-Anteile, blinde Flecken, Sympathien



Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Einzel- und Gruppensetting

Konzept zur Arbeit mit Frauen, die
in der Partnerschaft Gewalt
ausüben



AKT
Anti-Gewalt- & Kompetenztraining

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022

Konzeptionelle Implikationen für die Praxis - Zwischenfazit



- ❑ Beratungsprogramme sollten weibliche Partnerschaftsgewalt als ein facettenreiches Phänomen begreifen, das geschlechtsspezifisch unterschiedlich ist zur Täterarbeit mit Männern, z.B. Konfliktbewältigungsstrategien, Umgang mit Wut oder Legitimierung von Gewalt.
- ❑ Partnerschaftsgewalt durch Frauen ist mehr als Widerstandsgewalt, mehr als psychische oder verbale Gewalt.
- ❑ Beratungsarbeit mit Frauen sollte Täter- und Opferschaft und die Dynamik dieser Beziehungen adressieren.
- ❑ Die Beratung sollte eigene blinde Flecken immer wieder reflektieren.
- ❑ Spezifische Supervision und Intervision (eigene Vorurteile, paralleles Arbeiten mit Täterinnen- und Opferanteilen)



Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Ausgewiesene Literatur

Boxall H., Dowling, C. and Morgan, A. (2020) Female perpetrated domestic violence: Prevalence of self-defensive and retaliatory violence. *Trends and Issues in Crime and Criminal Justice*, 584, 1-17.

Gulowski, R. (2020). Partnerschaftsgewalt durch Frauen, in: Büttner, M. (Hrsg.): *Handbuch Häusliche Gewalt*, 68-80.

Gulowski, R. & Schünemann-Homburg, B. (2020). Partnerschaftsgewalt durch Frauen, in: Büttner, M. (Hrsg.): *Handbuch Häusliche Gewalt*, 272 -282.

Gulowski, R. (*im Erscheinen*). Typology of Female Offenders in Intimate Partnerships – a Feminist Approach, in: Black, L. et al. (Hrsg.). *International Handbook of Feminist Perspectives on Women's Acts of Violence*.

Hamberger, L.K. (1997) Female offenders in domestic violence. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*, 1(1), 117-129.

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022

Ausgewiesene Literatur

Lambo, L. (2019) .“We’re Not Victims”: Women’s Use of Violence in Their Intimate Relationships. Unpublished Ph.D. thesis, Concordia University Montreal, Quebec, Canada.

Ludwig-Mayerhofer, W., & Rzepka, D. (1991). Noch einmal: Geschlechtsspezifische Kriminalisierung im Jugendstrafrecht ? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 3, 542 – 557.

Ludwig-Mayerhofer, W., & Rzepka, D. (1992). Vom Denken, vom Rechnen und davon wie beide vielleicht doch miteinander zusammenhängen. Anmerkungen zu Geißler und Marißen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 3, 559 – 561.

Silkenbeumer, M (2018). Jugendkriminalität bei Mädchen, in: B. Dollinger und H. Schmidt-Semisch (Hrsg.), *Handbuch Jugendkriminalität*: 375-390.

Swan, S.C., Gambone, L.J., Caldwell, J.E., Sullivan, T.P. and Snow, D.L. (2008) A Review of research on women’s use of violence with male intimate partners. *Violence and Victims*, 23(3), 301-314.

Whitaker, M.P. (2014) Motivational attributions about intimate partner violence among male and female

Rebecca Gulowski | Vortrag zum Thementag zur Arbeit mit Täterinnen für die Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt in Bayern | 13.07.2022



Themen der sich anschließenden Diskussion mit den Fachstellen Täterarbeit

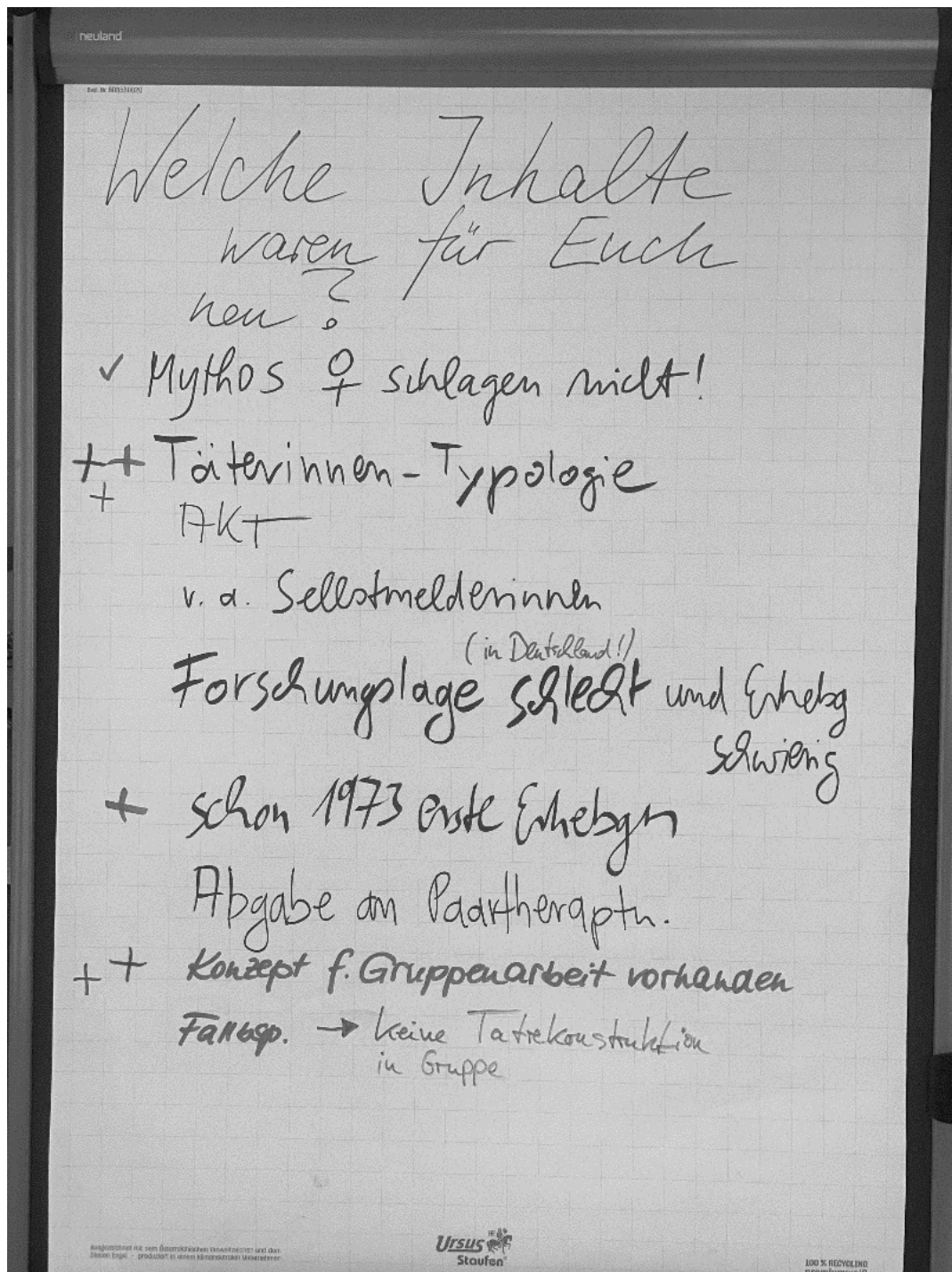
- Austausch über spezifische Fälle wäre gewinnbringend für die Praxis der Täterarbeit
- Zuweisungen von Frauen über Polizei und Justiz sind marginal
- Haltung der Polizei: Mann = Täter, Frau = Opfer!?





Arbeit mit Täterinnen in der Praxis: Erfahrungen – Diskussion – konzeptionelle Überlegungen

Frage 1: Welche Inhalte waren für Euch neu?





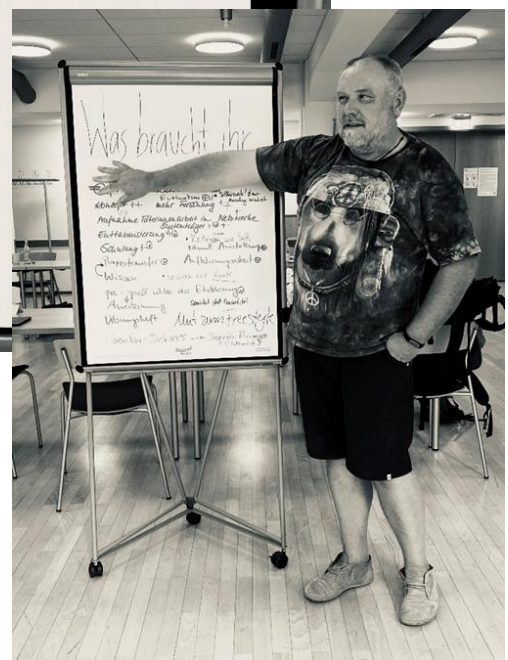
Frage 2: Welche Aspekte sind für Euch besonders wichtig?

Welche Aspekte sind für Euch besonders wichtig?

- Individualität ist wichtig \Leftrightarrow geschlechtsneutrale Gewalt + Teile
- ökologisches Modell \rightarrow Arbeit mit Risiko- / Schutzfaktoren + ggf. Deblithypothese
 \rightarrow Entwicklung von individuellen (kontrollierbaren) Behandlungszielen
- Sprache bzgl. Gefühle + Bedürfnisse ist unterschiedlich
- Verantwortlichkeit der Eltern für Socialisation + als Modul?
- Focus auch auf Beziehung
- + • erst mal machen, loslegen
 \hookrightarrow achtsamer Blick, Vorsicht, Offenheit
- individueller Blick auf Prozess - Dynamiken i. d. Beratung [= Abbruch b. Biographie Arbeit]

geschlechtsspezifisches Arbeiten
eigenes Geschlecht (Trainer*in)
Status & Rolle
eigene blinde Flecken

www.ursus-paper.com
Ursus® Green - die Verantwortungsbewusste
Produktionsfirma für alle Druckereien und Druckereien
und alle Station Drift | information@ursus-paper.com
Ursus® more than simple paper





Frage 3: Wie ist es für Euch umsetzbar?

Wie ist es für Euch umsetzbar?

- ⊕ ⊕ → mehr MAinnen → bessere pers. Ausstattung
- ⊕? → ♀ Gruppe im Vollzug!
- ⊕ ⊕ → ins Tun gehen mit dem fachl. Know-How, das vorhanden ist
- ⊕ ⊕ → Aufklärung- und Netzwerkarbeit
- ⊕ ⊕ → Entwicklung eines Standards
- ⊕ ⊕ → "Ausprobieren"
- ⊕ → "Selbstreflexion"

+
+
+
+
+

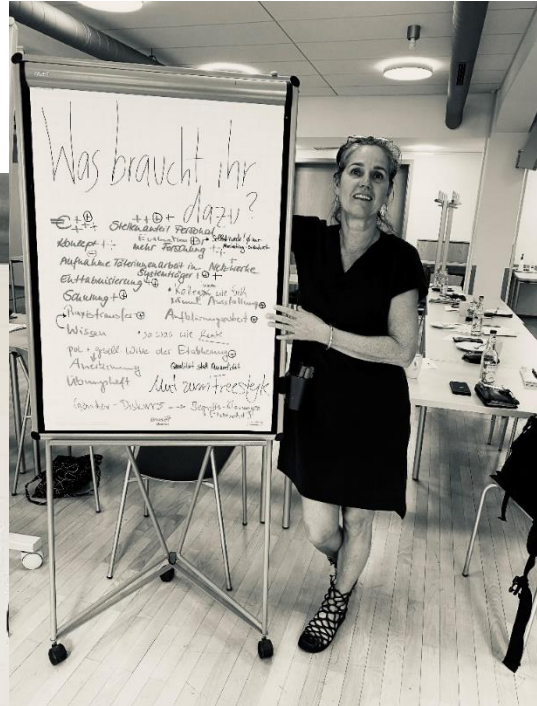
- ♀ Gruppe machen!
- 2 Teilnehmer^{xinnen} sind eine Gruppe ? 3min.
- mehr Literatur, mehr Sachkosten f. Methoden / Material



Ausgewertet mit dem Online-Diagramm-Produktions- und -verarbeitungsprogramm
Stamen Digital - produziert in einem kreisfreien Österreich



Frage 4: Was braucht Ihr dazu?



Was brau

Was braucht ihr dazu?

€⁺ Stellenanteil Personal
 Konzept⁺⁺ Evaluation[⊕] → Selbstzweck! ≠ nur Marketing-orientiert
 mehr Forschung⁺

Aufnahme Täterinnenarbeit in Netzwerke
 Systemträger⁺⁺

Enttabuisierung⁺ • Kollegen^{innen} wie Euch
 räumt Ausstattung[⊕]

Schulung⁺ Aufklärungsarbeit[⊕]

Praxistransfer[⊕] Wissen • so was wie Leute

pol + gsell. Wille der Etablierung[⊕]
 Anerkennung Qualität statt Quantität

Übungsheft Mut zum Freestyle

Gender-Diskurs → Begriffs-Klärungen
 ["Patriarchat"]

Ursus
Staufen

100 % RECHT DER FÜRSTENTUMSWEIB



Mittagspausen-Impressionen





Unterstützungsangebote und Schutzeinrichtungen bei sexualisierter und häuslicher Gewalt in Bayern

Fachstellen Täterarbeit häusliche Gewalt





IMPRESSUM

Landesweite Koordinierungsstelle gegen häusliche und sexualisierte Gewalt
Freie Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München
Telefon: 089 30611-232
E-Mail: buer@ks-husgewalt-bayern.de
Internet: www.ks-husgewalt-bayern.de

Die Geschäftsstelle der Landesweiten Koordinierungsstelle gegen häusliche und sexualisierte Gewalt wird von den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege in Bayern und - als Projekt - vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales finanziert.